

ZUKUNFTSVISIONEN - DIE WIRTSCHAFTSSERIE IN DER SIEGENER ZEITUNG



Eingebettet in das idyllische Panorama des Hinterlandes wächst das Familienunternehmen Weber Maschinenbau seit seiner Gründung beständig weiter.
Fotos: Unternehmen (2)



Die Atmosphäre beim Arbeiten wird hier groß geschrieben: Die Zukunftswerkstatt ist ein ganz besonderes Herzensprojekt von Tobias Weber.
Fotos: Sarah Benschmidt (4)

Starke Wurzeln, stolze Ernten

BREIDENBACH Weber Maschinenbau setzt auf Qualität, erwachsenes Know-How, Innovation, Investition – und: seine Mitarbeiter

Die 1400 Mitarbeiter starke „Weber-Familie“ ist die Basis für Erfolg.

sabe ■ „... und dann hat sich mein Vater selbstständig gemacht.“ Tobias Weber, Vorsitzender der Geschäftsführung des Familienunternehmens Weber Maschinenbau, (kurz CEO), sitzt entspannt in einem großzügigen Besprechungsraum und zapft durch eine kurze Präsentation. „Wer ist Weber?“ steht auf der ersten Folie. Eine Unternehmensgruppe, die mit Maschinenbausystemen für die Verarbeitung, Veredelung und das Schneiden von Wurst, Fleisch und Käse groß geworden ist, an der über 1400 Mitarbeiter an 24 Standorten in 20 Nationen, Tendenz steigend, ihren Arbeitsplatz haben und die circa 200 Mill.

wollende Geste für Außenstehende, die Geschichte, Meilensteine und Visionen des familiengeführten Unternehmens erfahren wollen – für die Siegener Zeitung in diesem Fall. Für den CEO selbst reicht ein „kindly reminder“, ein kurzer Blick auf die Leinwand und die flachen Zahlen werden gespeist mit Erinnerung, mit Zielen, mit Motivation, mit Antrieb, mit Leidenschaft, Passion und Sinnstiftung und verschmelzen so zu einem noch fassbareren, noch authentischeren Rundumschlag, der auf die einleitende Frage gleich ein Dutzend Antworten weiß – und die sind schillernd, variabel, vielseitig, sie sind Bilanzen eines personifizierten Firmengedächtnisses – sie sind die hörbare Biografie von Weber Maschinenbau.

So schärft sich bereits am runden Tisch des aufgeräumten Konferenzraumes ein Bild, das schon jetzt viel erzählt – darüber, wie ein 1981 gegründetes Unternehmen im

ersten Entschwartungsmaschine. „Davor war mein Vater Handelsvertreter, vertrieb Maschinen bei den Metzgern um die Ecke.“ Mit denen habe die Zusammenarbeit stets auf einem freundschaftlichen Verhältnis basiert. „Das war sein Erfolgsgeheimnis“, sagt Tobias Weber wissend und führt weiter aus: Als dann mehr und mehr Kunden mit individuellen Wünschen an den späteren Selbstständigen herangetreten seien, die die Maschinen nicht mehr haben erfüllen können, habe die Schlussfolgerung nicht lange auf sich warten lassen: „Dann bau ich die Maschinen einfach selbst, so wie die Leute sie brauchen“, wiederholt er den Gedankengang seines Vaters. „Und das hat er gemacht, das ist ein richtiger Erfolg geworden.“

Und wie – möchte man da hinzufügen, bezieht man sich den fein säuberlichen Zeitstrahl auf den nächsten Seiten des elektronischen Rundgangs, der die Ereignisse von damals bis heute in eine stringente Reihenfolge bringt und der nicht nur den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens im Verbund mit beständigem Wachstum und Innovation visualisiert (s. Extrakasten), sondern auch bereits errahnen lässt: Hier stimmt nicht nur das betriebswirtschaftliche Know-How, sondern auch das Zwischenmenschliche.

Nach dem Rückblick dann das Ankommen in der Gegenwart. Mit Blick auf neueste Projekte, wie der Tiefziehverpackungsmaschine wePACK 7000 (Extrakasten), dem Nachhaltigkeitsprojekt gegen Kunststoffabfälle (an dem sich unter anderem Kaufland, Reinert und Katjes beteiligen) und all den einschlägig positiven Zahlenwerten – 25 Prozent Wachstum gegenüber dem Vorjahr („und das war auch schon stark“), bei „nicht sehr guter“ Wirtschaftslage (Realität der Kunden: Preiskrieg der Supermarktketten, stark schwankende Rohstoffpreise, Trend zu kleinen Portionsgrößen, „Veggiertrend“ usw.) – zeigt sich der Weber-Chef aber trotz allem Grund zur Freude bodenständig, dankbar, weiß, woher der Erfolg rührt: „Man darf seine Wurzeln nicht vergessen“, sagt er und untermauert mit einem festen Blick: „Trotz der vielen Standorte, trotz der

Größe, sind wir mit knapp 1400 Mitarbeitern eine riesengroße Familie.“ – „Und das fühlt sich auch so an“, sagt Julia Runzheimer, Leiterin des Marketings im Unternehmen, und nickt enthusiastisch.

Ja, man wolle den Kunden mit seinen Produkten das Leben einfacher machen, ja, man wolle auch der bevorzugte Partner im Bereich der industriellen Aufschnittproduktion sowie für Automatisierungs- und Verpackungslösungen sein, und ja man wolle durch kompromisslose Qualität und Service den optimalen und effizienten Betrieb ihrer Produktion gewährleisten, „das sind unsere Leitlinien, unsere Visionen“, all das basiere aber auf einem näherenden Grundpfeiler: „Leistungsorientierten und motivierten Mitarbeitern, denen wir ein außerordentlich attraktives Umfeld in einem agilen Familienunternehmen bieten wollen.“ Insgesamt haben 670 Menschen ihren Arbeitsplatz am Standort Breidenbach, 142 davon kommen aus Siegen-Wittgenstein. 18 duale Studenten absolvieren in Kooperation mit dem Unternehmen ihr Studium, elf neue Auszubildende wurden am Stammsitz begrüßt.

Beim anschließenden Rundgang, vorbei an der blitzsauberen Vorfürhalle, weiter durch großzügige Produktionsflächen und Fertigungsbereiche, zwischen freundlich wechselnden „Ach-Hallo-Grüßen“, einem weitläufigen Blick auf die wachsende Montagehalle, die momentan noch geschäftige Baustelle ist und im September fertig gestellt werden soll, verweilt das Auge lange an der vorgestellten Zukunftswerkstatt. „Da bin ich schon mächtig stolz“, sagt Tobias Weber, folgt dem Blick und erklärt: „Wir hatten extra einen Innenarchitekten aus Berlin hier.“ Und der hat mächtig gezaubert: Weite, helle, offene Büros, stylische Wohlfühlcken zum Verweilen in der Mittagspause und sogar eine kleine Telefonzelle („falls mal jemand telefonieren möchte und niemanden stören will“) kreieren eine Arbeitsatmosphäre, die eindrucksvoll unter Beweis stellt, was die Weber-Gruppe unter „außerordentlich attraktivem Umfeld“, versteht – der Blick in gut aufgelegte Gesichter der Mitarbeiter tut sein Übriges.



Mitarbeiter Sebastian Schirmer während der Belegung der Laserschneidanlage.



Voll automatisiert werden die Portionen per Greifarm in die Verpackung gehoben.



Alles aus eigener Herstellung: Präzision und Qualität von der Schraube an.

ANZEIGE

Wir in Wittgenstein



Volksbank Wittgenstein eG

Poststraße 30a • 57319 Bad Berleburg • www.volksbank-wittgenstein.de

Euro Umsatz im Jahr einfährt. Das ist Weber – so erzählt die kurze „Power-Point-Präsentation“ eine erste Geschichte, gibt erste faktische Antworten.

Daten, Zahlen und Fakten – ja, sie sind informativ, aufschlussreich, bewundernswert. Sie erzählen von Wachstum, Innovation, Fachkompetenz, Marktverständnis. Schnell zeigt sich aber: Die griffigen Statistiken, die der Beamer so munter an die weiße Wand projiziert, sind für Tobias Weber eher der Form wegen, eine wohl-

idyllischen Hinterland seit nun fast vier Jahrzehnten weltweit operiert und die globale Marktposition nicht nur zu festigen versteht, sondern auch stetig erweitert: „David gegen Goliath“, sagt Tobias Weber mit einem Schmunzeln auf den Lippen, meint es aber durchaus ernst und blickt zurück auf den Startschuss, der mit der Selbstständigkeit des Vaters, Günther Weber, fiel. Dieser gründet Anfang der 80er Jahre die „Weber Fleischereitechnik GmbH“ mit sechs Mitarbeitern und der

Kaum ein Jahr ohne das Konglomerat Innovation und Wachstum

Nach der Gründung folgt 1983 der Marktdurchbruch mit dem „Skinner ASB 1000“, der sich „im Ganzen an Kundenwünschen orientiert hat.“ 1986 der erste eigene Slicer CCS 7000. „Es gab schon Slicer auf dem Markt, aber wir konnten uns mit unserer Technologie behaupten“, so Tobias Weber. 1990 ist Weber Vorreiter für Automatisierungslösungen und präsentiert den ersten Einleger, 1996 folgt die Vernetzung von Schneidlinien und der ersten Weber Daten-schnittstelle. „Wir waren damals schon vorbereitet für die Industrie 4.0“, sagt der CEO nicht ohne Stolz. Im gleichen Jahr dann die Gründung der ersten von mittlerweile 17 Tochtergesellschaften in Kansas City, USA. Zwei Jahre später präsentiert das Unternehmen die erste optische Waage. „Das war damals schon eine Nummer.“ So habe man von da an exakt bemessen können, wie viel Gramm pro Scheibe der Slicer von Wurst oder Käse-

ware abschneiden müsse – nicht zu viel und schon gar nicht zu wenig. 1999 dann die Gründung des heute größten Produktions-Standortes in Neubrandenburg. 2001, revolutioniert der Weber Touch Display die Maschinenbedienung, 2003 kommt die Einführung des ersten Laser-Scanners dem nach. 2004 entsteht das „Weber@net“, welches das Auswerten von Maschinendaten erweitert, 2007 dann der erste „Pick Robot“. „Das war damals teuer, es war schmerzhaft, aber: jetzt haben wir unsere eigenen Roboter – da waren wir stolz wie Bolle.“ 2010 dann der Ritter-Schlag des Manager Magazins: Weber wird in die Liste der 1000 Weltmarktführer mit Sitz in Deutschland aufgenommen. 2011 folgt die Gründung der TEXTOR GmbH im Allgäu, die sich auf Standardapplikationen spezialisiert hat. Seit 2013 kommen die Herzstücke der Slicer, also die Kreis- und Sichelmesser aus eigener Entwicklung und Fertigung.

Seit 2015 dann das Arbeiten mit dem digitalen Zwilling. „Unsere Maschinen haben dadurch ein umfassendes digitales Abbild und wir wissen so immer, wie es der Maschine geht.“ Im Jahr 2016 tritt Tobias Weber in die Geschäftsführung ein und wird 2018 CEO. In diesem Zeitraum gewinnt das Unternehmen mit dem „Slicer S6 den iF“ den Design Award und entwickelt ein ganzheitliches „After-Sales-Programm“, welches sich um Mensch, Maschine und den Prozess kümmert. „Es geht dabei um einen Rundumschutz.“ Angekommen in der Gegenwart „legt David nach“, greift der Weber-Chef die Metaphorik auf, um klar zu machen: „Wir haben etwas Großes vor – history repeating“. Mit der „wePACK 7000“ bringt Weber die erste eigene High Tech Tiefziehverpackungsmaschine auf den Markt, und bietet seinen Kunden völlig neue Möglichkeiten in Punkto Automatisierung und Vernetzung.



So präzise wie die Slicer schneiden, ist auch jeder vorangegangene Arbeitsschritt: Mitarbeiter Thomas Bodo beim Schleifen eines Bauteils.